

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Reserve des Husarenregiments Wilhelm II. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 7 Bela Antos von Rétyi die Kammererwürde tagelänglich allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. März d. J. den Ministerial-Secretär im Ministerium des Innern Alfons Grafen Nischburg zum Regierungsrathe bei der Landesregierung in Troppau allergnädigst zu ernennen geruht.

T a a f f e m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. März d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Wilhelm Meyer-Lübke zum ordentlichen Professor der romanischen Philologie an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

S a u t s c h m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die überseeische österreichische Auswanderung.

I.

Unter dem Titel: „Die überseeische österreichische Auswanderung, insbesondere in den Jahren 1889 und 1890“, bringt Dr. Friedrich Propst in dem vor einigen Tagen ausgegebenen Jänner-Heft der „Statistischen Monatschrift“ 1892 einen höchst instructiven Aufsatz über das erwähnte Thema. Derselbe verdient umso mehr Beachtung, je größer das Contingent ist, welches die Bevölkerung unseres Vaterlandes namentlich seit dem Beginne der achtziger Jahre zu der großen friedlichen Völkerwanderung nach der westlichen Hemisphäre zu stellen begonnen hat und das noch immer im Wachsen begriffen ist.

Mehrjährigen Bemühungen des statistischen Amtes, welches sich hierbei der wohlwollendsten Unterstützung von Seite der beteiligten Centralstellen zu erfreuen hatte, ist es nunmehr nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten gelungen, die vordem recht lückenhafte Statistik unserer Auswanderungs-Bewegung wesentlich

zu vervollständigen. Diese Schwierigkeiten hatten ihren Grund vorzugsweise in dem Umstande, daß Oesterreich zu jenen Staaten zählt, welche keinen hervorragenden Auswanderungshafen besitzen oder bei welchen die Auswanderung nicht die Richtung über die vorhandenen Häfen einschlägt. Es stand also dem statistischen Amte in Oesterreich ursprünglich als einziger Modus für die Erhebung der Auswanderung die Constatierung der einzelnen Auswanderungsfälle an ihren über den ganzen Staat zerstreuten Ausgangspunkten zugebote. So lange im Sinne des Auswanderungspatentes vom Jahre 1832 für jede „befugte“ Auswanderung eine förmliche Ermächtigung der Landesbehörde erforderlich war, ließen sich gegen die Zuverlässigkeit der auf dieser Grundlage gelieferten Nachweisungen allzu gewichtige Einwände nicht erheben. So wie aber durch das Staatsgrundgesetz vom 21. December 1867 die Freizügigkeit proclamirt und damit der staatlichen Controle der Auswanderung der Boden entzogen war, stand das statistische Amt sofort einer völlig geänderten Sachlage gegenüber. Jetzt konnten die Angaben der Landesbehörden nicht mehr als Substrat für die statistische Bearbeitung dienen.

Die einfache Vergleichung dieser Daten mit den Nachweisungen der großen deutschen Hafenstädte Hamburg und Bremen über die daselbst eingeschifften österreichischen Auswanderer bekräftigte die Richtigkeit dieses Schlusses in so hohem Maße, daß die statistische Centralcommission sich schon im Jahre 1884 veranlaßt sah, auf die Nachweisungen der Landesbehörden zu verzichten und künftighin das Material für die Bearbeitung der Auswanderungs-Statistik nur den auswärtigen Publicationen und den Mittheilungen der k. und k. Consularbehörden zu entnehmen. Diese ziffermäßigen Mittheilungen der Consulate haben nunmehr im Jahre 1889 durch das k. und k. Ministerium des Aeußern eine genauere und einheitliche Regelung erfahren und erhalten gegenwärtig noch weiter eine höchst erwünschte Ergänzung durch jährlich mehrmals einlaufende Berichte des k. und k. Generalconsulates in Newyork und der in den Hauptstädten der übrigen amerikanischen Einwanderungsstaaten (Brasilien, Argentinien und Chile) stationierten Consularbehörden über die dortigen Verhältnisse der Auswanderer.

Diese Berichte, welche ebenfalls auf die Initiative des k. und k. Ministeriums des Aeußern zurückzuführen

sind und wodurch eine weitere, sehr dankenswerthe Ausgestaltung des Nachrichtendienstes über die österreichische Auswanderung angebahnt worden ist, bilden die zweite wichtige Quelle des vorliegenden Aufsatzes. Auf Grund dieser Berichte der k. und k. Consulate und der Publicationen der auswärtigen Auswanderungs-, beziehungsweise Einwanderungs-Behörden ist es jetzt möglich geworden, ein weit erschöpfenderes Bild von der überseeischen österreichischen Auswanderung zu entwerfen, als dies noch vor wenigen Jahren erhofft werden konnte. Freilich darf nicht verkannt werden — und der Verfasser macht selbst hierauf nachdrücklich aufmerksam — daß eine auf diese Quellen basirte Auswanderungs-Statistik auf die Beantwortung vieler Fragen verzichten muß, welche für die Kenntnis der ökonomischen und socialen Zustände der Auswanderer von höchstem Interesse wären; eine solche Auswanderungs-Statistik ist insbesondere kaum fähig, über die Ursachen der Auswanderung und ihre locale Vertheilung uns des näheren zu belehren und muß sich im wesentlichen auf die Feststellung der absoluten Zahl der Auswanderer und ihrer wichtigsten persönlichen Eigenschaften beschränken. Und selbst in dieser Beziehung wird die wünschenswerthe Gleichförmigkeit in den Nachweisungen wohl kaum eher erreicht werden, als bis der Wunsch verwirklicht sein wird, welchen das in Wien versammelte internationale statistische Institut am 3. October 1891 ausgesprochen hat, daß nämlich die an der Aus- und Einwanderung beteiligten Staaten sich gegenseitig durch Vermittlung der Hafenbehörden individuell gehaltene Verzeichnisse der Emigranten mit den nöthigen Detailangaben zu senden sollen.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen über die Quellen der Auswanderungs-Statistik wendet sich der Verfasser der Darstellung der positiven Ergebnisse unserer überseeischen Auswanderung mit specieller Rücksicht auf die Jahre 1889 und 1890 zu, und zwar zunächst, soweit sie in den hiefür maßgebenden Auswanderungshäfen erfaßt werden konnte. Als solche kommen zuvörderst die großen deutschen Häfen Hamburg und Bremen in Betracht, über welche im Jahre 1889 10.849, beziehungsweise 10.419 und im Jahre 1890 15.005, beziehungsweise 13.035 Oesterreicher ihr Vaterland verlassen haben. Eine retrospective Uebersicht über die Zahl der österreichischen Auswanderer, welche in den letzten zwölf Jahren über die beiden

auswerfen, da ließ sich's wohl mit der glänzendsten Befolgung — und gar so glänzend war sie ja nicht! — ins Deficit kommen. Was übrigens Pimodan von den Soldaten Radek's berichtet, das habe ich in ähnlicher Weise von Eugen von Philippsberg vernommen, der, 1846/47 k. k. Legationsrath in der Schweiz, nach dem Sonderbundskriege beim Feldmarschall zu thun hatte. „Wertwürdig war es,“ schilberte er mir es in späten Jahren, „die Soldaten zu beobachten, wenn sich der Feldmarschall zeigte; alle waren wie elektrifiziert, der eine wurde blaß vor Ehrfurcht, der andere roth vor Freude; ihre Blicke ließen nicht von ihm.“

Radek's stand 1848 in seinem dreiundachtzigsten Lebensjahre. Was als Generalstähler, als Obrister, als General, in den Befreiungskriegen als General-Quartiermeister arbeiten heißt, das hat er während seiner langjährigen Dienstzeit in jüngeren Jahren bewiesen. Jetzt war er alt, das Arbeiten hatten andere auf sich zu nehmen, er hatte nur die Leitung. Allein man würde sehr irren, wenn man glaubte, daß er nur den Namen hergab; er wußte um alles, nichts geschah ohne seine Prüfung und Gutheißung. Das war, als er nach dem Kriege Militär- und Civilgouverneur wurde, selbst bei den Verwaltungsgeschäften, die doch ganz außer seinem Metier lagen, der Fall.

Als ich 1853 nach Verona kam, das einzigmal in meinem Leben, wo ich dem großen Feldherrn persönlich gegenüberstand, sprach er mir als damaligem Unterstaatssecretär für Cultus und Unterricht von dem Zustande der Studienanstalten im lombardisch-venetianischen Gebiete in einer Weise, daß ich daraus ersah, wie er sich um alles kümmerte, wie ihm nichts Wichtiges entging, und als ich nach der Audienz gegen seinen

Fenilleton.

Aus der Radek's-Zeit.

Von Freiherrn von Helfert

III.

Der Schlacht bei Santa Lucia hatte der noch nicht achtzehnjährige Erzherzog Franz Josef beigewohnt. „Das Gefühl der Ehrerbietung, das der Erbe einer so großen Macht einflößte, verwandelte sich in eines der Bewunderung der Liebe und Dankbarkeit, daß er theilgenommen an unserem Kampfe, unsere Gefahr getheilt und die Größe seines Herrscherstammes gebeugt habe vor der unerbittlichen Nähe des Todes.“

„Der italienische Krieg — sagt Pimodan weiter — war, um es auszusprechen, ein reizender Krieg, ein ritterlicher Zweikampf höflicher und wohlzogener Leute. Das Land umher war mit Blumen übersät, von balsamischen Düften erfüllt, und wenn wir uns des Abends eleganten Palastes hinlagerten, athmeten wir die frische Nachtluft ein und schlürften unter den Nationalgefängen unserer um uns gelagerten Soldaten, Sorbets aus Bechern von Krystall. Wir lebten in Ueberfluß und Freude. Das Spiel, der Wein, die Frauen, alles war da, uns zu berauschen; unsere Soldaten waren gut genährt, gut gekleidet, gut bezahlt und wir, lustig und sorgenlos gleich wahren Landsknechten, wir träumten von nichts als Gefechten und blutigem Gemetzel, das waren unsere Vergnügungen, unsere Feste.“

Und nun zum Feldherrn! Im Jahre 1831, während des großen Carbonari-Aufstandes in Italien, wurde der Festungscommandant von Olmütz nach Wien zum

Kaiser Franz berufen. „Mein lieber Radek's, Sie sollen mir einen Gefallen thun.“ — „Euer Majestät haben zu befehlen, und ich stehe zu Diensten!“ — „Nein, nein, es ist wirklich ein Gefallen, den Sie mir erweisen: Sie sollen meine Armee in Italien commandieren.“ — „Euer Majestät, ich bin kein junger Mann mehr (Radek's war damals hoch in den Sechzigern), und ich habe Schulden.“ — „Nun, was die Schulden betrifft, die nehme ich auf mich, und mit Ihren Jahren wird es sich auch geben.“

Ja, diese Schulden! Ich denke, während seiner ganzen ruhmvollen Laufbahn ist Radek's wohl zu keiner Zeit ohne Schulden gewesen, und das wahr sehr begreiflich. Möge Pimodan uns erzählen, wie es Radek's damals in Italien trieb: „Ich hatte meinen Posten um die Person des Feldmarschalls, ich fühlte mich glücklich, in seiner Nähe zu sein. Er war von einer unerschöpflichen Güte für seine Officiere, die Soldaten beteten ihn an; ich habe welche gesehen, denen vor Erregung und Freude, wenn er sie ansprach, die Thränen in die Augen traten. Seine Großmuth war in der Armee sprichwörtlich, er gefiel sich, eine große Anzahl Officiere an seiner Tafel zu haben; wenn er gekonnt hätte, er würde die ganze Armee zu Gaste gebeten haben. Des Morgens hatte er die Gewohnheit, Silberlinge zu den Armen hinabzuwerfen, die sich unter seinen Fenstern versammelten, und oft bei Tagesanbruch, da ich auf einem Sopha des Salons vor seinem Wohnzimmer schlief, wurde ich durch den ungeduldrigen Lärm dieser schamlosen Bettler geweckt, die von der Freigebigkeit des Marschalls ihren täglichen Tribut verlangten. Wenn ich sie wegzagen wollte, lachte er über meinen Bohn.“ Ja freilich, alle Tage offene Tafel und das Geld im buchstäblichen Sinne zum Fenster hin-

genannten Häfen befördert worden sind, lehrt, daß das Jahr 1890 weitaus die größte bis jetzt überhaupt dagewesene Jahresziffer von Auswanderern aufweist, welche bezüglich des Bremerhafens nur vom Jahre 1880 übertroffen wird.

Eine steigende Bedeutung hat für die Auswanderungs-Bewegung aus Oesterreich neuestens auch Antwerpen gewonnen. Schon im Jahre 1887 waren in diesem Hafen nicht weniger als 3338 österreichische und ungarische Emigranten eingeschifft worden. Diese Ziffer, welche in den nächsten zwei Jahren etwas gesunken ist, hat sich im Jahre 1890 in rapider Weise auf 7532 Personen, darunter 2581 Oesterreicher, erhöht. In weit geringerem Maße bewegt sich der Strom der österreichischen Auswanderer über niederländische und französische Häfen. Denn über Amsterdam und Rotterdam haben im Jahre 1890 Europa nur je 1727 Angehörige unserer Gesamtmonarchie (darunter 1353, beziehungsweise 578 Oesterreicher) verlassen.

In den drei französischen Häfen Havre, Marseille und Bordeaux aber sind in dem genannten Jahre zusammen nur 1575 Auswanderer österreichisch-ungarischer Nationalität eingeschifft worden. S. M.

Krainischer Landtag.

Siebente Sitzung am 22. März.

Der krainische Landtag hielt gestern die siebente Plenarsitzung in der laufenden Session ab. Im Einlaufe befand sich der Bericht des Landesauschusses in Angelegenheit des projectierten Brückenbaues über die Save bei Klödnig. Die Lad-Klöniger Bezirksstraße, welche von Rauchen über Jeperza nach Klödnig und in der Fortsetzung über Wobitz bis Moste führt, allwo sich dieselbe mit der Krainburg-Steiner Landesstraße vereinigt, wird in ihrem Zuge zwischen Swile und Klödnig durch die Save unterbrochen und die Verbindung zwischen dem rechten und linken Ufer durch eine Ueberfuhr hergestellt.

In der Natur eines solchen Verkehrsmittels ist es gelegen, daß dasselbe bei Hochwasser nicht benützt werden kann, und um den in solchen Fällen unausweichlichen Unterbrechungen des Verkehrs an der erwähnten Bezirksstraße vorzubeugen und einem schon lange gefühlten Bedürfnisse Rechnung zu tragen, hat der Krainburger Straßenausschuß über Anregung der Bezirksstraßenausschüsse Bischofsack und Stein und mehrerer interessierten Gemeinden den Entschluß gefaßt, an einem hierfür geeigneten Punkte zu dem Baue einer Brücke zu schreiten, und ist unter Vorlage des diesbezüglichen, von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg zur Ausführung genehmigten Projectes beim krainischen Landesauschusse um eine Unterstützung und nachträglich um ein in vier Jahresraten rückzahlbares unverzinsliches Darlehen aus dem Landesfonde im Betrage per 10.000 fl. bittlich eingeschritten.

Gemäß des den lokalen und gegebenen Terrainverhältnissen, wie nicht minder den technischen Anforderungen entsprechenden Projectes beziffern sich die Kosten für die 72 Meter lange, im Lichten 4-95 Meter breite Brücke mit in solider Weise herzustellenden gemauerten Brückentöpfen und acht pilotierten Fochen auf 13.000 fl., und nach Hinzurechnung der 5000 fl. betragenden Kosten für die Herstellung der nothwendigen beiderseitigen Zufahrtstraßen ergibt sich ein Gesamtterfordernis von 18.000 fl. Was die Ausbringung dieses Erfordernisses

anbelangt, so erhofft der Straßenausschuß nebst der aus dem Landesfonde erbetenen Unterstützung, angemessene Beiträge aus den Fonden der an dem Zustandekommen des Baues interessierten Straßenbezirke Bischofsack, Laibach-Umgebung und Stein, sowie eine Subvention aus Reichsmitteln, indem er sich in dieser Richtung an die k. k. Landesregierung bittlich gewendet hat. Aus eigenen Kräften ist er gewillt, dem gedachten Unternehmen den Betrag per 10.000 fl. zu widmen, welcher innerhalb von vier Jahren durch eine zu diesem Zwecke in der Straßenausschuß-Sitzung am 11. Jänner d. J. beschlossene 4procentige Umlage auf die directen Steuern im Vorschreibungsbetrage per 62.513 fl. 61 kr. aufgebracht werden soll.

Die Ursache, daß sich der Straßenausschuß, wie bereits früher erwähnt, nebst einer Unterstützung auch noch ein Darlehen pr. 10.000 fl. aus dem Landesfonde erbittet, liegt in dem Umstande, daß der zur theilweisen Deckung des Bauverfordernisses bestimmte Umlagenbetrag erst nach Verlauf von 4 Jahren im vollen Betrage verfügbar sein wird, während für die Ausführung und Vollendung des Baues gemäß des dem Projecte beigefügten Erlasses, beziehungsweise Erkenntnisses der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg vom 4. Jänner d. J. ein Zeitraum von zwei Jahren festgestellt worden ist, worauf der Bezirksstraßenausschuß um Vornahme der Collaudierung und um Ertheilung des Benützung=Consenses bei der genannten Behörde anzusuchen hat.

In Absicht auf das aus dem Landesfonde zu gewährende Darlehen bemerkt der Landesauschuß, daß ein zwingender Grund hiefür nicht vorhanden ist, indem eines der größeren Creditinstitute sicherlich keinen Anstand nehmen wird, dem Straßenausschusse den nothwendigen Betrag per 10.000 fl. gegen mäßige Zinsen darzuleihen und er sohin mit seinem Gesuche an die erwähnten Quellen zu verweisen wäre. Inbetreff der erbetenen Subvention beantragt jedoch mit Rücksicht auf die im Interesse des allgemeinen Verkehrs dringend nothwendige Herstellung der besprochenen Brücke der Landesauschuß eine ausgiebige Subvention auf das wärmste und beantragt: Der hohe Landtag wolle für den gedachten Brückenbau einen Beitrag von 5000 fl. aus dem Landesfonde bewilligen. — Der Bericht wurde dem Finanzausschusse zur Berathung zugewiesen.

Abg. Dr. Tavcar referierte über die Petition des Bezirksstraßenausschusses Oberlaibach um Einreihung der durch Oberlaibach führenden Straße unter die Bezirksstraßen, und wurde beschlossen, dem Ansuchen Folge zu geben. Die Petition der Besitzer von Lahovo um die Straßenumlegung über den Berg Bisec und um Unterstützung wurde dem Landesauschusse zur Erledigung abgetreten. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

(Böhmen.) Die nächste Sitzung der Ausgleichscommission des böhmischen Landtages ist für morgen anberaumt. Der Statthalter Graf Thun hat, wie aus Prag gemeldet wird, bereits zugesagt, derselben anzuwohnen und Erklärungen namens der Regierung abzugeben.

(Finanzminister Dr. Steinbach), der in Budapest längere Conferenzen mit Dr. Weyerle hatte, ist wieder in Wien eingetroffen. Die Conferenzen betrafen namentlich die mit der Leitung der österreichisch-

ungarischen Bank demnächst in der Valutafrage zu pflegenden Verhandlungen. Nunmehr sollen in Wien Verhandlungen mit dem Generalrathe der österreichisch-ungarischen Bank gepflogen werden, nach deren Abschluß die formellen Verhandlungen mit der Bank voranschreitlich Anfangs April stattfinden werden.

(Der mährische Landtag) hat den Antrag Ottokar Pražák auf Einführung der Bezirksvertretungen in Mähren und Zuweisung des Antrages an einen Ausschuß mit allen gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt. Bei dem Antrage auf Bewilligung eines erhöhten Zuschlages zur Gemeindesteuer in Brünn erklärte Ottokar Pražák, die Rechte werde die Gleichstimmen, weil sie der Stadt Brünn, welche die Gleichberechtigung der czechischen Nation nicht wahre, nicht das volle Vertrauen votieren wolle. Winterholler erklärte, der Gemeindevertretung seien Deutsche und Czechen gleichwertig. Der Antrag wurde mit allen gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

(Ueber die Naturgeschichte des Dualismus) wird soeben in den ungarischen Blättern sehr viel discutiert. Der «Pesti Hirlap» veröffentlicht einen Artikel aus der Feder des Abg. Beleschics, worin dargelegt wird, daß die Reibungen, die zwischen den beiden Staaten der Monarchie vorkommen, und daß die Schwierigkeiten in der Auslegung der Natur der gemeinsamen Angelegenheiten daher kommen, weil der Dualismus, der eigentlich schon in der pragmatischen Sanction wurzelt, im Jahre 1867 wohl getroffen, aber nicht genau umschrieben wurde, indem er über die Art der Erledigung der gemeinsamen Angelegenheiten nicht ganz klar verfügte. Zur Abänderung des Dualismus sei noch lange keine Nothwendigkeit vorhanden und wenn dies einmal der Fall sein sollte, so könnte dies nur unter gegenseitiger Vereinbarung der ungarischen und österreichischen Legislative und nach erfolgter Sanction seitens der Krone geschehen.

(Die Ministerkrise in Preußen) ist seit der ausschließliche Gegenstand der öffentlichen Discussion. Das «Fremdenblatt» constatirt, daß die sammtliche deutsche Presse die Meldung von der Demission des Grafen Caprivi mit dem Ausdrucke tiefen Bedauerns aufnahm und die Hoffnung aussprach, daß der Reichskanzler nicht wegen einer einzelnen Frage den Platz räumen werde, auf dem er sich so vortrefflich bewährt hat. Das Blatt recapitulirt sodann die Vorgeschichte der Krise und bemerkt, die preussische Geschichte und die deutsche Reichspolitik der letzten Jahre dürfe deutlich sichtbar das Streben, die Mäßigung zur Geltung zu bringen, die Gegensätze zu mildern, die Kräfte der Nation zusammenzufassen. Es sei unmöglich, allen gerecht zu werden; aber die schwere Aufgabe, zwischen den einander von altersher feindlichen Strebungen zum Besten des großen Ganzen Compromisse zu erzielen, unter deren beruhigendem Einflusse die Gegnerschaft allmählich stiller wird, diese schwere Aufgabe sei mit Muth und Kraft und auch mit theilweisem Erfolge aufgefaßt worden. Die gegenwärtige Krise zeige die Schwierigkeiten, die der Erreichung des hohen Zieles entgegenstehen.

(Ein Angriff auf die Portugiesen.) Aus London wird berichtet: Nach einer Depesche aus Mozambique rotteten sich 6000 Neger am Zambezi-Ufer zusammen und drohen dieselben, die portugiesische

Civiladlatus meine Verwunderung hierüber aussprach, sagte dieser: «Ich versichere Sie, es geht kein Stück, das seine Unterschrift trägt, aus meinen Händen, über dessen Inhalt er sich nicht informiert und das er nicht gebilligt hätte.»

Nur eines gab es, worüber Radetzky in gewissen Momenten im Dunklen blieb: wenn eine große Action bevorstand, war es unter seinen Generalstäblern ausgemachte Sache, ihm nicht zu sagen oder nicht das Richtige zu sagen, wo man das nächste Hauptquartier aufschlagen werde. Denn da er auf einen guten Tisch hielt, pflegte er im Marsche sein Küchenpersonal um einen Tag voranzuschicken, und das konnte, wenn es der Feind erpäßte, fatal werden.

Radetzky's Lage in Verona war, trotz des glänzenden Tages von Santa-Lucia, bis tief in den Mai hinein eine mehr als kritische, sie war eine in hohem Grade gefährliche: ein Hauptschlag, der mißlang, und alles hatte ein Ende. «Es gehörte — sagt Pimodan von sich und seinen Kameraden — in der That viel Seelenstärke oder viel Unbekümmertheit dazu, um über den Ausgang des Krieges nicht unruhig zu werden.» Unser Freund wurde in dieser Zeit vom Feldmarschall zum Grafen Nugent geschickt, ihm die Weisung zu überbringen, sich mit Belagerungen abgefallener Städte nicht aufzuhalten, sondern geradezu nach Verona zu marschieren.

Man weiß, aus welchen Ursachen Nugent vor Treviso sein Commando niederlegte — seine verheiratete Tochter befand sich in der Stadt — und es an den Grafen Thurn-Balsassina abtrat, der sogleich nach Westen aufbrach und im Vorübermarsche einen Versuch gegen Vicenza machte. Pimodan eilte ihm voran ins Hauptquartier, mit der Miene eines Siegers

durch die Straßen sprengend, so daß die Einwohner unter die Hausthore traten und ihn mit einem Ausdrücke böswilliger Ueberraschung anglohten. Ja, rief er sie im Geiste an, macht nur große Augen, ich bin da und mir auf den Fersen eine Armee von 25.000 Mann mit hinreichenden Geschützen! Er trat beim Marschall ein, der ihn freundlich empfing: «Ich konnte es mir denken, wer der erste sein werde, mir die frohe Botschaft zu bringen!»

Am 24. Mai nachmittags zog die Avantgarde Nugents in Verona ein, am 25. und 26. gönnte der Marschall seinen Truppen Ruhe, am Abend des 27sten setzte er die Armee in Marsch: es galt die Piemontesen von der Festung Peschiera abzuführen, die bereits in der gefährlichsten Bedrängnis war, aber auch Mantua zu entsetzen, das der schneidige Gorkowsky mit einer unzureichenden Truppenzahl bisher noch tapfer hielt. Letzteres gelang, nachdem die Linien von Curtatone am 29. mit großer Bravour erstürmt waren; allein beim Marsche am rechten Ufer des Mincio fand man in Goito die an Zahl weit überlegenen Kräfte des Feindes entwickelt, und als dazu strömender Regen alle Straßen und Wege verdarb, mußte von weiteren Unternehmungen abgesehen werden.

Peschiera, völlig zusammengebrochen und ausgehungert, capitulierte am 30. Mai, und so war auf dieser Seite vorderhand nichts zu machen. Fast gleichzeitig kam ins kaiserliche Lager die Nachricht von der Mai-Revolution in Wien, von der Flucht der kaiserlichen Familie aus der Residenz, und nun konnte nur eine außerordentliche That die Gemüther aufrichten und Rettung bringen. Pimodan leitete seine Erzählung dessen, was nun erfolgen sollte, mit den Worten ein: «Die Kriegsgeschichte bietet kein Beispiel, daß eine

Unternehmung von so entscheidender Bedeutung mit größerer Kühnheit und mit größerem Geheimnis ausgeführt worden wäre.»

Am 5. Juni wurde von Mantua aufgebroschen zwei Brigaden des Reservecorps dirigierte der Marschall das linke Ufer des Mincio hinauf, an den Vorposten des Feindes vorüber, der dadurch zu dem Ufer gebracht werden sollte, und in der That gebracht wurde, daß die österreichische Armee, nachdem der Schlag in Goito mißlungen und Peschiera gefallen, allein hinter die Mauern von Verona zurückgehe. Allein der Haupttheil der kaiserlichen marschierte in ganz anderer Richtung. Radetzky bewegte sich gegen die Etzch, besetzte den Strom bei Legnago und stand am 8. Juni bei Ponte di Barbarano.

Pimodan war diese ganze Zeit fast nicht aus dem Sattel gekommen, bald nach Mantua, bald nach Goito, jetzt zum Corps d'Alpre, dann zur Brigade Clam, und wie gerädet, an Geist wie am Ende seines Lebens war, nicht sprechen, noch sich aufrecht halten konnte. Doch da gab es keinen Pardon. Am 9. sendete ihn der Marschall mit Depeschen an den Edlen von Weyersberg nach Verona. Pimodan traf den General in einem Zustande äußerster Besorgnis.

Die beiden Reservebrigaden waren allerdings in Verona einmarschirt, allein beim anderen Tage wurde aus Verona hinaus, denn Clam sollte die Unternehmung der Hauptarmee unterstützen; wenn der Weigelsperg nur wenige Bataillone blieben; so sollte der Feind diesen Stand der Dinge erfahren, so sollte er ihm einen Handstreich, um den wichtigen Platz zu nehmen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* (Landesausstellung in Laibach.) Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain feiert bekanntlich heuer ihren 125jährigen Bestand, und nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom Jahre 1890 wird dieselbe aus diesem Anlasse in Laibach eine allgemeine Landesausstellung veranstalten. Das zu diesem Behufe gewählte Actionscomité, bestehend aus Vertretern der Landwirtschafts-Gesellschaft, des krainischen Landesausschusses, des Laibacher Gemeinderathes, der Handels- und Gewerbekammer und der Handels- und Gewerbsleute hielt am vergangenen Samstag unter dem Voritze des Präsidenten der Landwirtschafts-Gesellschaft, kais. Rathes J. Murnik, im Magistratssaale eine zahlreich besuchte Versammlung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, die erwähnte Landesausstellung definitiv im Jahre 1894 zu veranstalten. Ausschlaggebend war hierbei der Umstand, daß bisher die Unterkrainer Bahnen fertiggestellt sein dürften und daß sodann auch unserm Unterlande die Gelegenheit geboten sein wird, sich zahlreich an diesem für das Land hochwichtigen Unternehmen zu betheiligen. Die Vorarbeiten für die Ausstellung sollen jedoch sofort begonnen und energisch betrieben werden. Die Versammlung beschloß weiter, zum Zwecke der finanziellen Sicherstellung des Unternehmens sowohl an die k. k. Regierung als auch an den krainischen Landtag Gesuche um eine entsprechende Subvention zu richten.

* (Zu Frühlingsbeginn.) Rascher, als bei den jüngsten Witterungsverhältnissen anzunehmen war, schmilzt nun die Schneebedeckung hinweg, und wo sie den Waldboden kaum verlassen, entfalten sich schneller als gewöhnlich auch schon die Blütenknospen unserer ersten Lenzenboten. Am Saume unseres Tivolivaldes ist der Frühlingsjafran selbst ganz hart am Rande des noch vorhandenen Schnees schon zur Geltung gelangt, und die Jugend beeilt sich, die herrlich violetten Kelche zu sammeln und nach bald verflüchtigter Freude auf den Wegen zur Stadt wieder zu verstreuen. Schon während der ersten noch schneefreien Föhnertage trat der Crocus vernus mit seinen Spitzkeimen merklich über den Erdboden hervor. Man hätte meinen sollen, die grimmige Kälte und die Schneelagen, die dann, als wir schon glaubten, der Winter werde nun in Milde an uns vorüberziehen, den festgefrorenen Boden in Bann legten, würden diese Frühkeime völlig vernichten. Nun zeigt es sich, daß die betreffenden Pflänzchen ganz gut davon kamen und nur ihre weißen Hüllspitzen etwas eintrockneten. Die Widerstandsfähigkeit dieser scheinbar zart besaiteten Blümchen ist somit eine ganz bedeutende. In ihrer unmittelbaren Nachbarschaft machen sich auch schon die lebhaft glänzenden Blätter der Feigwurz bemerkbar, in die Laubneßeln ist Leben gefahren, und aus der weiteren Umgebung unserer Landeshauptstadt bringt man uns neben Primeln, Nieswurzeremplaren, Waldbusch, der fleischfarbigen Heide und Schneeglöckchen auch schon zahlreiche Krokusblumen. Von den Weiden schimmern freigewordene Rätzchen nieder, und der Haselnußstrauch beginnt seinen Blütenstaub — vorläufig noch vereinzelt — zu streuen. Der Finken Schlag in unseren Aellen wirkt wieder belebend, und die Proletarier unserer Vogelwelt, die unvermeidlichen Späzen, umschwirren bereits mit vielem Lärm ihre ausserlorenen Niststätten und Sammelplätze. Auch das Insectenvölkchen will nicht zurückbleiben. Da und dort sonnt sich ein buntes Käferchen, in den Furchen manches Baumstrunkes lassen sich in Roth gekleidete Baum-

Liebe und ihrem erträumten Glücke Gefahr drohe. Und jäh traf sie die Wahrheit. Eine andere hatte ihn in ihr Netz gezogen, eine andere, die schöner, bedeutender, glänzender war als sie, eine andere, die ihn die wahre Leidenschaft kennen lehrte, wie er — o Schmerz! — ihr gesagt hatte.

Die Comtesse mußte sich gewaltsam zusammennehmen. Das heiße ungarische Blut, ein Erbtheil von ihrer Mutter, wallte empor und pochte ihr in den Wangen. Thränen verdunkelten ihren Blick. Neben ihrer gekränkten Liebe erhob der Stolz das Haupt; niemand sollte bemerken, wie sehr sie unter Raimunds Verrath litt — am allerwenigsten er, der ihr Glück gewesen war.

Unterdessen füllten sich allmählich die Salons. Die Gesellschaft, welche sich um Prinzessin Sabine versammelte, die im letzten Salon, in einem Lehnstuhle sitzend, ihre Audienzen erteilte, trug mit geringen Abweichungen die stereotype Physiognomie aller derartigen jours fixes: Damen vom Hofe und von der Gesellschaft, junge, mehr und minder hübsche Mädchen in mehr und minder hübschen Toiletten, mehr oder minder decorierte Herren in Civil und Officiere.

In der Kammer, wo vorher die kurze aber inhaltschwere Unterredung zwischen Prinz Raimund und Comtesse Irma stattfand, hatte sich eine bunte Gruppe von jungen Damen und Herren zusammengefunden. Den Mittelpunkt derselben bildete eine auf fallend glänzende und schöne Frauengestalt; eine hohe, imposante und doch jugendlich schlank, von einer kostbaren, mattweißen, silbergestickten Sammetrobe umflossene Erscheinung. Das prachtvolle, röthliche, metal-

— (Preiswalzer.) Von der Musikalien-Verlagshandlung Otto Maas in Wien wurde ein Preis von 150 fl. für die beste Walzercomposition ausgeschrieben. Es wurden derselben 130 Manuscripte eingereicht; die Preisrichter haben einstimmig diesen Preis dem Walzer „Mit Schwung und Liebe“, componiert von Richard Grill, als der besten Composition, zuerkannt. Der Walzer erschien soeben für Clavier, Orchester, Zither u., elegant ausgestattet, in der genannten Verlagshandlung.

— (Zwei Brüder als Mörder.) Aus Bialystok wird telegraphiert: Zwei Brüder Kulikowski, der eine ein wohlhabender Bauer, der andere ein beurlaubter Soldat, und die Frau des ersten wurden gestern verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Dieselben haben Brasilien-Auswanderer unter dem Vorwande der Hilfeleistung beim Grenzübergange in den Wald gelockt, ermordet und beraubt. Gegen zwanzig Leichen wurden im Walde Monki, unweit der Station der Brest-Grajewo-Bahn, aufgefunden.

— (Maurerstreik in Triest.) Man berichtet uns unterm Vorgestrigen aus Triest: Eine gestern behufs Einigung über die Forderung einer Lohnerhöhung und Reduction der Arbeitszeit abgehaltene, von vierhundert Theilnehmern besuchte Maurerversammlung wurde behördlich aufgelöst. Spätere Ansammlungen in den Straßen wurden durch die Sicherheitswache zerstreut. Ruhestörungen kamen nicht vor. Heute begannen die meisten Maurer den Streik.

— (Unfall des Dampfers „Pelikan“.) Aus Triest wird telegraphiert: Nach einer Meldung der „Gazetta di Venezia“ erblickte der Capitän des Dampfers „Principe Amadeo“ der „Navigazione Generale Italiana“ an der dalmatinischen Küste den österreichischen Kriegsdampfer „Pelikan“, welcher Succurs verlangte, da er wegen Beschädigung der Maschine seine Reise nicht fortsetzen konnte. „Principe Amadeo“ hatte sodann den „Pelikan“ nach Pola remorquiert.

— (Eine Gasexplosion in Laeken.) Vorgestern fand im königlichen Schlosse zu Laeken eine Gasexplosion statt, wobei ein Arbeiter verletzt und einige Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Trotzdem empfingen der König und die Königin die Mitglieder des artistischen Clubs im Schlosse.

— (Der Walfischfänger-Dampfer „Tanaharis“.) Ist seit einiger Zeit verschwunden. Man befürchtet, daß derselbe während eines schweren Sturmes außerhalb des Skjtte-Fjords eine Havarie erlitten habe und gesunken sei. An Bord des Dampfers sollen sich 20 bis 30 Personen befunden haben.

— (Frauen-Emancipation.) Die Frauen-Emancipation treibt in Australien sonderbare Blüten. So kam eine Dame in Ausland in der Colonie Neu-Seeland bei dem Stadtrathe um die Stellung als Hundsfängerin ein. Die Bäter der Stadt waren ungalant genug, den Antrag abzulehnen.

— (Eine Vanille-Krise.) Auf den Seychellen-Inseln ist trotz des überaus reichen Ertrages der jüngsten Vanille-Ernte, bei welcher 25.000 Kilo erzielt wurden, infolge des Sinkens der Vanillepreise auf den europäischen Märkten eine schwere Krise hereingebrochen.

— (Indianische Bürger.) Wie aus Ottawa gemeldet wird, ist 4000 Indianern in Britisch-Columbien durch Proclamation des Generalgouverneurs das kanadische Bürgerrecht in Aussicht gestellt worden.

warten mußten. Da hieß es aufpassen. Die zarten, rosig angehauchten Finger der jungen Aristokratin zitterten, wie sie die Spiritusflamme anzündeten. Ihr Gesicht war todtensblau, ruhig und unbewegt, wie das einer Marmorstatue. Wer sie aber etwas näher beobachtete, sah, daß jedes Glied an der schlanken Gestalt vor Aufregung bebte.

Die Comtesse hatte durch ihren Better Raimund einen Schlag empfangen, der sie vernichtete, der, einem heimtückischen Reife vergleichbar, die innigsten und zartesten Gefühle ihrer jungen Seele zerstörte. Seit einem halben Jahre war sie die heimlich verlobte Braut des Prinzen Raimund Korita; sie hatte ihn schon lange vor der Zeit geliebt. Der schöne, ritterliche, lebensfrohe Cousin, der die arme Waise liebenswürdig und chevaleresk, wie nur ein Mann das Mädchen seines Herzens, behandelt und ihr täglich unzählige, fein nuancierte Aufmerksamkeiten erwies, eroberte die Liebe des unerfahrenen jungen Mädchens im Fluge. Er war ihr alles, ihr Sonnenschein in ihrem eintönigen Leben in dem Hause seiner Mutter. An ihn knüpfte sie ihre Hoffnung, ihre Illusionen, ihre Träume von Glück ... Da fiel ein Reiz in der Frühlingsnacht ...

In Raimunds Wesen trat eine merkwürdige Veränderung ein. Er spähte nicht wie sonst sehnsüchtig nach einigen Augenblicken des Alleinseins mit der Geliebten aus; der Dienst verhinderte ihn oft tagelang, das mütterliche Haus aufzusuchen. Kam er endlich, war er verstimmt, still und in sich gekehrt. Irgend etwas schien ihn zu bedrücken. Was? Irma grubelte vergeblich darüber nach. Die abenteuerlichsten Möglichkeiten gien gen ihr durch den Sinn, nur nicht die, daß ihrer

Niederlassung Quillimane anzugreifen; sämtliche Einwohner, Weiße und Schwarze, zusammen etwa 4000 Männer, wurden von den Behörden bewaffnet; der Gouverneur von Ostafrika leitet die Operationen zur Vertheidigung der Stadt und requirierte aus Mozambique ein Kanonenboot mit 100 Soldaten.

(In der italienischen Kammer) erklärte Rudini in Beantwortung einer Interpellation Imbriani's, das Ministerium wende alle Kraft auf, die wirtschaftliche Lage zu verbessern. In der äußeren Politik beeinträchtigen die Bündnisse Italiens nicht die Unabhängigkeit des Landes. Imbriani erklärte sich durch die Antwort des Ministerpräsidenten als nicht befriedigt und unterbreitete eine Motion, welche nach Erlebigung des Budgets verhandelt wird.

(Aus der serbischen Skupstina.) In der vorgestrigen Sitzung der serbischen Skupstina gelangte eine von dem Liberalen Masic gegen den Ministerpräsidenten Pasic gerichtete, in scharfen Ausdrücken abgefaßte Interpellation bezüglich des dem Ministerpräsidenten vorgeworfenen Hoch- und Landesverrathes während des serbisch-bulgarischen Krieges zur Verlesung.

(Die griechische Krisis) soll nun neuestens durch die Kammerrücklösung einer vorläufigen Lösung jügeführt werden. Man erwartet den königlichen Erlaß in den nächsten Tagen, die Neuwahlen sollen am 15. oder 16. Mai vorgenommen werden.

(Frankreich und Spanien.) Wie versichert wird, sind in Madrid Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien wegen eines abzuschließenden Handelsvertrages eingeleitet worden.

(Ein Mord in Massauah.) Der italienische Capitän Bettini in Massauah wurde von Briganten überfallen und getödtet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Budapester Philosophen-Unterstützungsverein und den Pester israelitischen Frauenverein je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Personalnachricht.) Anlässlich der Verlesung des Landesschulinspectors Bretschko zur Dienstleistung im Unterrichtsministerium wurde demselben vorgestern von einer aus sämtlichen Directoren der Wiener Realschulen bestehenden Deputation eine kunstvoll ausgestattete Adresse überreicht, in welcher der hochverdiente Schulmann zur ehrenvollen Berufung in die oberste Unterrichtsbehörde beglückwünscht wurde. Nach einer vom Regierungsrathe Lamberger gehaltenen Ansprache, dankte Bretschko herzlich für die ihm erwiesene Auszeichnung.

— (Von der Gattin ermordet.) In grauenhafter Weise wurde am Freitag der Postbeamte Schlegel in Saint Denis von seiner Frau getödtet. Schlegel hatte sich nach einem häuslichen Bank abends zu Bette begeben. Kaum war er eingeschlafen, übergoss die Frau das Bett mit Petroleum und steckte es in Brand. Im Ruhe schlief die Nachbarn die versperrte Thüre ein und löschten den Brand. Es war jedoch zu spät. Schlegel konnte nur noch, über und über mit tödlichen Wunden bedeckt, in das Spital überführt werden. Seine Frau, welche 30 Jahre alt ist, erklärte gelassen, sie habe sich ihres Gatten entledigen wollen, weil er sie betrogen hatte.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Dr. Andras Sandor.

(48. Fortsetzung.)

„Wie kannst du so reden, Irma!“ rief Prinz Raimund erschrocken. „Ich könnte jetzt den Spieß umdrehen und dich fragen, wie es sich mit deiner angeblichen großen Liebe für mich verhält, mich so zu kränken und zu beleidigen. Glaubst du wirklich, ich hätte dich als ein Spielzeug, als eine Puppe betrachtet, die ich je nach Belieben hätscheln und in die Ecke werfen konnte? Da irrst du dich ungemein! Meine Absichten waren gut und ehrlich, und wenn du darauf bestehst, werde ich mich auch nicht weigern, mein gebenes Wort einzulösen. Nichtsdestoweniger halte ich es mit meiner Ehre unvereinbar, dich über meine Gesinnung hinwegzutäuschen. Ich glaubte, dich zu lieben. Es war eine Täuschung. Du bist mir in hohem Grade sympathisch, Irma, und vielleicht wären wir ein glückliches Paar geworden, wenn ich nicht die wahre Leidenschaft kennen gelernt hätte. Ich habe dagegen an ganzen Willen, aber sie ist stärker als ich. Vergib mir, Irma! Fürne mir nicht! Ich stelle es in deine Hand, mir mein Wort zurückzugeben oder nicht.“

„Cela va sans dire!“ erwiderte die Comtesse kalt. „Ich stehe deinem Glücke nicht im Wege!“ Sie gieng ruhig nach dem Theetische und machte Irma's Schuld war es, wenn der Thee vom langen Warten herb und kalt wurde, ihre Schuld, wenn er nicht rechtzeitig zubereitet war und die Gäste auf ihn

wangen sehen, im Mauerwerk einzelner Pflasterungen wimmelt es seit zwei Tagen von schwarzen Ameisen, zwischen den Fenstern und in den Zimmern aber meldeten sich bereits die ersten Repräsentanten des Fliegengezüchtes. So steht es nun im Grunde also doch weit günstiger, als um die gleiche Zeit vor fünf Jahren, da riesige Schneefälle den Bahn- und selbst Telegraphenverkehr in der Woche vor dem Josef-Feste hemmten und viele Fremde zum mehrtägigen unfreiwilligen Aufenthalte in unserer Stadt zwangen, oder im Jahre 1888, da uns die zweite Märzhälfte nach anhaltenden Regengüssen solche Moorgrund-Überschwemmungen brachte, daß die Inundationsfluten selbst das Umfriedungsterrain unseres botanischen Gartens bespülten.

— (Zonen-Couponbillet.) Die k. k. österreichischen Staatsbahnen haben schon seit längerer Zeit die Einführung getroffen, mit den sogenannten Zonen-Couponbilletten dem reisenden Publicum eine nicht zu unterschätzende Neuerung zu bieten. Diese Billette liegen in jeder Station sowie bei den größeren Postämtern, wie z. B. Bruck a. M., Gleichenberg, Graz, Klagenfurt, Leoben, Villach, Laibach und Steyr, als auch bei der Fahrkarten-Verkaufsstelle von Franz Klobier in Graz auf und können von der 8. Zone angefangen in beliebiger Anzahl und auf beliebige Entfernung und für jede gewünschte Wagenklasse und Zugsgattung (Schnellzug oder Personenzug) vorgekauft werden. Die Benützung der Zonen-Couponbilletts ist an keinen Zeitpunkt gebunden, und kann der Antritt der Reise ohne jede Formlichkeit und ohne das Billet abzustempeln zu lassen erfolgen. Außerdem gestatten dieselben, wie andere Karten, die einmalige 24stündige Unterbrechung in einer beliebigen Zwischenstation. Im Interesse des reisenden Publicums machen wir auf die besonderen Vorzüge dieser Kartengattung hiemit aufmerksam.

— (Raubmord in Graz.) Man schreibt aus Graz: In der Tabaktrafik an der Ecke der Köfelmühl- und der Dreihadengasse wurde Montag abends ein entsetzlicher Raubmord ausgeführt, dessen Opfer die in dieser Trafik seit vielen Jahren beschäftigte, etwa 50 Jahre alte Trafikantin Maria Bolder wurde. Durch einen Zufall kam man der blutigen That unmittelbar nach der Ausübung auf die Spur, und es gelang auch, den Mörder auf dem Schauplatze seines ruchlosen Verbrechens festzunehmen. Der Mörder, in dem der 24jährige Tischlermeisters-Sohn Rudolf Schedivy erkannt wurde, hatte der Trafikantin mit einem Taschenmesser, das auf dem Boden gefunden wurde, einen tiefen Stich in den Hals in der Nähe des Genickes versetzt, der den Tod herbeigeführt hatte. Rudolf Schedivy ist ein übel beleumundetes Individuum, das im Bezirke Gries unter dem Namen „Der Kropfige von Lustschützen“ bekannt ist.

— (Krainischer Landtag.) In der gestrigen Sitzung des krainischen Landtages wurden abermals zumeist Petitionen der Erledigung zugeführt, und wurde unter anderen der Ankauf der naturhistorischen Sammlung des Herrn Pfarrers Simon Kobič und der Franz Schumi'schen Urkundenammlung für das Landesmuseum, und zwar der letzteren unter der Bedingung beschloffen, daß durch Sachverständige der Wert derselben anerkannt sein muß. Dem Musealvereine für Krain wurde eine Subvention von 400 fl. bewilligt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

— (Aus Abbazia) berichtet man uns: Das erste Radfahr-Sportfest in Abbazia vom 19. d. M. verlief in einer alle Erwartungen übertreffenden günstigen Weise. Die Crème der Gesellschaft in Abbazia drückte während der ganzen Aufführung ihre volle Zufriedenheit mit dem in Abbazia ganz neuen Feste aus (einen ausführlichen Bericht siehe unten).

lisch funkelnde Haar derselben war mit raffinierter Geschicklichkeit so geordnet, daß die schöne Kopfform voll zur Geltung gelangte. Von einem leuchtenden weißen Scheitel in zwei Hälften getheilt, fiel es in einer langen, kunstvoll gewundenen Schleife über den Rücken bis zur Taille.

Francisca von Merville, die glänzende, gefeierte Schönheit der Wiener Gesellschaft, erinnerte in nichts an das ehemalige Kind der Rosenpassage. Wie ein schöner, lichter Schmetterling die Raupenpuppe, so hatte sie alles, was an die dunklen Regionen ihrer Vergangenheit erinnerte, abgestreift. Kein Zug, nicht ein Hauch verrieth die einstige Fabrikarbeiterin, die Tochter des Proletariats. In jedem Worte, in jeder Bewegung war sie die Dame von Welt und Erziehung. Baronin Ellinors Prophezeiung traf ein. Francisca Merville — anders kannte man die Pflügetochter des Barons Henry Merville in Wien nicht — stand im Centrum ihres gesellschaftlichen Kreises; sie wurde umworben, sie glänzte und überstrahlte alles, was in ihre Umgebung trat. Seit ihrer Abreise von Hamburg verfloßen bereits vier Jahre. Während dieser Zeit wurden ihr nicht mehr als acht Heiratsanträge von höher- und hochstehenden Herren gemacht. Die elegante Männerwelt huldigte ihr wie einer Königin; sie war eine Art Mode bei den Herren, die sie feierten und auf jegliche Art auszeichneten; die Damen haßten und beneideten das schöne Mädchen im stillen und drängten sich doch in ihre Nähe.

(Fortsetzung folgt.)

richt über das schöne Fest bringen wir in der morgigen Nummer. Die Redaction). — Die Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie hat sich in Begleitung der Hofdamen Gräfin Fünfkirchen und Gräfin Szechenyi sowie des Dienstkammerers Baron Gudenus gestern abends an Bord des Lloyd dampfers „Flora“ eingeschifft und eine längere Seereise nach dem Süden angetreten. Der Molo, woselbst sich die hiesige Gesellschaft und die Bevölkerung dicht gedrängt zum Abschiede eingefunden hatte, und der Dampfer waren festlich beleuchtet.

— (Im Krainischer Landtag) wurden gestern die Gesetzentwürfe über die Versorgung der in Ausübung des Militärdienstes dienstunfähig gewordenen Lehrer sowie über die Befreiung von Neubauten mit zwei Arbeiterwohnungen von den Landeszuschlägen angenommen. Der Bericht des Landesauschusses wegen Erbauung eines neuen Landes-Krankenhauses in Klagenfurt mit einem Kostenaufwande von 520.000 fl. wurde einem Sonderauschusse zugewiesen.

— (Aus Bischoflack) meldet man uns unterm Vorgestrigen: Heute wurde hier der in Laibach stationiert gewesene, plötzlich verstorbene Assistent der k. k. Staatsbahnen Herr Johann Hafner, ein hoffnungsreicher junger Mann, der sich großer Beliebtheit erfreute, zu Grabe getragen. Zum Leichenbegängnisse hatten sich nicht nur zahlreiche Bewohner von Bischoflack, sondern auch auswärtige Freunde des Verbliebenen, insbesondere aus Laibach, eingefunden, und erwiesen auch die Dienstvorstände sowie viele Kollegen demselben die letzte Ehre, so daß ein imposanter Leichenzug dem Sarge folgte.

— (Aufgeld für Zollzahlungen.) Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium das Aufgeld für Zollzahlungen, bei denen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, für den Monat April mit 18 pCt. festgesetzt.

— (Wiederausbruch der Maul- und Klauenseuche.) Diese Seuche ist, nachdem sie in Krain seit einiger Zeit erloschen war, in den Gemeinden Dobrunje und Mariafeld im politischen Bezirke Laibach neuerdings ausgebrochen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 22. März. Nach einer Budapest Meldung verlautet daselbst, daß der Zusammentritt der Delegationen in Budapest schon im Laufe des Mai erfolgen dürfte.

Zürich, 22. März. Im Landtage wurde heute die Erklärung der italienischen Abgeordneten, daß sie von den Mandaten keinen Gebrauch machen, verlesen. Der Landeshauptmann erklärte, die italienischen Abgeordneten, ausgenommen die beurlaubten, seien ihrer Mandate verlustig geworden.

Triest, 22. März. Der Maurerstreik dauert fort, doch sind bisher keine Ruhestörungen vorgekommen. Es streiken bei 1200 Maurer; circa 700 Maurer und Handlanger sind beschäftigungslos. Die meisten Neubauten, auch jene der Magazzini Generali und des Postgebäudes, sind unterbrochen.

Budapest, 22. März. In der Generalversammlung der „Stephan-Gesellschaft“ hielt der Fürstprimas eine Rede, worin er insbesondere die katholische Christenheit zum Festhalten an der christlichen Lehre entsprechenden Duldsamkeit ermahnt, umso mehr, als in letzter Zeit eine entgegengesetzte, bedauerliche, dem Geiste und den Traditionen der Kirche widersprechende Richtung einzuschleichen begann. Betreffs der Wegtaufungen seien nach eingeholten Weisungen des Papstes die Verhandlungen mit der Regierung noch schwebend; der Primas hofft auf eine gerechte Lösung der Frage im Sinne der Erhaltung des Friedens zwischen Staat und Kirche, obgleich er vom principiellen Standpunkte der Kirche keinen Zollbreit abweichen kann.

Berlin, 22. März. Die Ministerkrise wird voraussichtlich demnächst ihre Lösung in der Weise finden, daß Graf Caprivi Reichskanzler und preussischer Minister des Auswärtigen bleibt, aber als preussischer Ministerpräsident zurücktritt und Graf Belding sein Amt als Kultusminister niederlegt.

Charleroi, 22. März. Der Brand im Kohlenwerke von Anderlues scheint nunmehr gelöscht zu sein. Gestern abends wurde der Versuch gemacht, die noch im Schachte befindlichen Leichen herauszuschaffen.

Montevideo, 22. März. Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Gründung einer Nationalbank in Uruguay mit einem Capitale von 8 Millionen Pesos, angenommen. Das Gesetz wird sofort in Kraft treten.

Kunst und Literatur.

— (Kürschners „Deutsche National-Literatur“.) Dieses wahrhaft epoche, von der deutschen Verlagsanstalt „Union“ in Stuttgart geförderte Unternehmen hat nun die Heftzahl von 700 erreicht. (Preis des Heftes oder der Lieferung 30 fr.) Die letzten Lieferungen bieten uns die zweite Abtheilung des fünften Bandes der Werke Herders, und zwar dessen „Briefe zur Beförderung der Humanität“. Die Hefte 695 bis 698 bringen Luthers Schriften, und mit der Lieferung 701 wenden wir uns dem „Drama des Mittelalters“ (Die beiden Frankfurter Passionsspiele) zu. Alle Hefte sind sehr handlich, äußerlich recht nett ausgestattet,

und was sie bieten, zeigt eine ebenso alseitige wie gründliche Bearbeitung. Herders Werke (5. Band) haben Dr. Eugen Kühnemann, Luthers Schriften Dr. Eugen Wolf und „Das Drama des Mittelalters“ Dr. A. Froning zum Herausgeber. Im ganzen sind bisher 169 Bände dieses hochverdienstlichen Unternehmens erschienen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung J. G. v. Kellmayer & F. d. B. amberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 21. März.

Hotel Elefant. Breuer, Jbn, Landau, Bezival, Löwy und Grünbaum, Kaufleute, Zellmayer und Fürst, Reiz. — Schallinger, Reiz., Brunn. — Trintaus, Hotelbesitzer, Froben. — Schneider, Berlin. — Kon, Traunk. — Privatier, Stein. — Seifert, Reiz., Salzburg. — Malu, Kfm. — Jagorje. — Eustersic, Kfm., Eisenru. — Vadrätter, Kfm. — Wien. — Weizenstein, Kfm., Jglau. Hotel Stadt Wien. Stobler, Frisch, Ahsmann, Reiz., Wien. — Frau Loy, Gottschee. — Krill, Fabrikant, Eger. — Alexander, Kfm., Sissel. — Krieg, Kfm., Bregenz. — Lemberger, Reiz., Brunn. — Felle, Reiz., Graz. Hotel Südbahnhof. Manner, Klagenfurt. — Winber, Seideler. — Neben, Besizer, Bigau. — Ewigel, Besizer, Oberau. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Sabjan, Finanzwach-Überw. — Jecher, Krainburg. — Jeglic, Handelsmann, Selo. Hotel Baierischer Hof. Zumer, Besizer, Görz. — Jentz, Besizer, Kallan, Besizer, Bischoflack. — Slet i. Frau, und Stepišnek, Gili.

Verstorbene.

Den 22. März. Ursula Gauger, Amtsdieners Witt. 70 J., Balvaforplatz 5, Lungenentzündung.

Im Spitale.

Den 21. März. Josef Zupančič, Arbeiter, 32 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Elektrische Ausstellung in Moskau.

Das k. k. Handelsministerium hat der Handels- und Gewerbekammer in Laibach die Mittheilung gemacht, daß in Moskau vom 14. April bis 14. October d. J. eine elektrische Ausstellung stattfinden wird. Das Programm derselben umfaßt unter andern elektrische Beleuchtung, Telegraphie und Telephonie, trochnologie, Anwendung der Electricität im Eisenbahn- und Militärwesen, Hauswirtschaft, Medicin u. s. w., dann elektrische Batterien und Motoren, wissenschaftliche Apparate, Pläne, Zeichnungen u. s. w. Anmeldungen und Ausstellungsgegenstände sind an das Bureau der elektrischen Ausstellung in Moskau zu adressiren.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Witterungs-Veränderung
22	7 U. Mg.	745.1	-3.4	N. schwach	heiter	0-00
	2 „ N.	742.6	9.8	SW. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	741.2	2.2	SW. schwach	heiter	

Herrlicher Tag. — Das Tagesmittel der Temperatur 2.9°, um 1.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Schmerzzerfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die uns tief betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Schwiegers- und Großvaters, des Herrn

Franz Pederer

l. k. Steuer-Inspectors i. J. R.

welcher Dienstag, den 22. März, um halb 1 Uhr früh nach schmerzvoller Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 66 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Dahingegangenen wird nach feierlicher Einsegnung Donnerstag, den 24. März, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause am Rain Nr. 20 (Baron Jois'sches Haus) auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und im eigenen Grabe zu ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach am 22. März 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Die uns beim Verluste unserer theuren

Anica

von so vielen Seiten bezeugte herzliche Theilnahme, die zahlreiche Begleitung zum Friedhofe und die den geliebten Kinde als letzten Gruß gewidmeten Kranzspenden verpflichten uns, allen lieben Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unseren tief gefühlten Dank abzustatten.

Laibach am 22. März 1892.

Johann und Anna Rosenina.

Beachten Sie es beim Einkauf, ob der Stoppel unversehrt und den deutlichen Korkbrand "Graf Géza Esterházy" enthält.

Lieferant
vom Rothen-Kreuz-Verein der ung. Kronländer.

Graf Géza Esterházy-
COGNAC

durch ärztliche Autoritäten empfohlen,
schmeckt überaus angenehm, steht
den französischen Erzeugnissen qua-
litativ in nichts nach und ist überdies

um die Hälfte billiger.

Specialmarke * * * *

Zu haben in **Laibach** bei den
Herren: **Johann Luckmann,**
Johann Perdan, Mich. Kast-
ner, J. Klauer, Al. Lenček.

Central-Bureau:
Budapest, äussere Waitznerstrasse 23.

Vertreter für Krain
Herr **Julius Schillinger**

Laibach (1196) 10—3
Comptoir: **Maria-Theresienstrasse 1.**

Leipzig 1892:
Grosse goldene Medaille.

Fachmännisches Urtheil: Dieses Fabrikat kann sich mit jedem in Verkehr
gebrachten echten französischen Cognac siegreich messen.